
KÖNIGS ERLÄUTERUNGEN

Band 177

Henrik Ibsen, **NORA (EIN PUPPENHEIM)**

von Rüdiger Bernhardt

PRÜFUNGSAUFGABEN MIT MUSTERLÖSUNGEN

In Ergänzung zu den Aufgaben im Buch (Kapitel 6) finden Sie hier zwei weitere Aufgaben mit Musterlösungen. Die Zahl der Sternchen bezeichnet das Anforderungsniveau der jeweiligen Aufgabe.

Aufgabe 5 *

Gehen Sie der Verwendung von Masken und Kostümen in *Nora (Ein Puppenheim)* nach und beschreiben Sie deren Funktion.

Mögliche Lösung in knapper Fassung:

EINLEITUNG

Ibsens berühmtes *Nora (Ein Puppenheim)* lässt sich unter dem Aspekt der Maske und der Demaskierung lückenlos interpretieren. Der Originaltitel suggeriert, dass es sich um eine große Maskerade handelt, denn nichts anderes ist ein in die Welt der Erwachsenen übertragenes Puppenheim. So entwickelt sich das Geschehen dann auch. Bereits das erste gesprochene Wort im Stück „Versteck...“, obwohl in einem freundlich-friedlichen Zusammenhang verwendet, denn alles verweist auf das Weihnachtsfest, deutet das Umfeld von Geheimnis, Verkleidung und Verschweigen an. Noch ist es nicht mehr als ein Hinweis; dass die im Stück auftretenden Menschen fast alle mit einer Maske leben, wird erst allmählich deutlich. Zuerst gibt es harmlose Hinweise, dass Nora gern mit Heimlichkeiten umgeht und Geheimnisse hat: Als ihr Mann sie ruft, steckt sie ihre Makronentüte in die Tasche, „wischt sich den Mund ab“ (6), um ihm erst dann ihre Geschenke zu präsentieren. Wenig später verleugnet sie die Makronen völlig, die ihr Helmer wegen des Schadens, den die Zähne nehmen können, verboten hat. Es ist zu spüren, dass Nora ihm ihr wirkliches Gesicht verbirgt. Ihre scheinbare Harmlosigkeit schwindet, und es zeigt sich eine resolute, entschlossene Frau, die schwierigste Entscheidungen trifft und daraus entstehende Probleme bewältigt. Allerdings trifft sie ihre Entscheidungen aus einem natürlichen Gefühl heraus, nicht aus der Kenntnis der entsprechenden Gesetze. Das bringt sie in Schwierigkeiten, die schließlich zum Zerfall der Familie und der Ehe führen. Ihre Mentalität verbirgt sich hinter der Maske. Die Maske ist Nora zur zweiten Haut geworden; sie lebt in Geheimnissen, liebt das Verstecken und freut sich auf Masken, wie es im Gespräch mit Helmer („Ich möchte doch so gern gut aussehen auf dem Kostümball.“ 38) deutlich wurde. Auch ihre Kinder lehrt sie das Versteckspielen, scheint es doch zum wesentlichen gesellschaftlichen Umgang miteinander zu gehören, Masken zu tragen und sich verstecken bzw. verstellen zu können. Beim Versteckspielen geht Nora voran: „Ja, ich will mich zuerst verstecken.“ (28)

Die verleugneten Makronen

Maske als zweite Haut

Die Masken fallen

Das erste gesprochene Wort im Stück (gjemme = verstecken) eröffnet also nicht nur die Szene, sondern ist bezeichnend für den Gesamtcharakter der Menschen und ihrer Handlungen; immer ist etwas versteckt. Alle tragen Masken, sowohl bildlich – Nora die Maske der Puppe, während sie hinter ihrem Lügengespinnst ein sehr ernsthaftes Leben führt – als auch real (neapolitanisches Fischermädchen, 43). Erst wenn Nora endgültig die Maske – die bildliche und die reale – ablegt, „in ihrem Alltagskleid“ (86) erscheint, werden die wahren Gesichter von ihr und Helmer erkennbar. Kurz zuvor war eine ähnliche Überschreitung von der Maske zur Realität von Rank beschrieben worden, wenn er ankündigt, auf der nächsten Maskerade „unsichtbar“ (79) zu sein, weil er „eine große schwarze Kappe“ aufgestülpt bekäme; nur Nora weiß, dass er seinen Tod meint.

Maske und Vererbung

Helmer stellt als erster einen Zusammenhang zwischen der Maske und der Vererbung her und modifiziert diesen Gedanken dann fortlaufend. Zuerst stellt er für Nora fest, dass sie verschwenderisch sei, wie es einst ihr Vater gewesen sei, „so was vererbt sich“ (9). Dann erklärt er das Verhalten des kriminell gewordenen Krogstad, dass ein schuldig gewordener Mensch „in einem fort lügen und heucheln und sich verstellen muss“, er muss „eine Maske tragen“ (39). Der Leser/Zuschauer weiß inzwischen, dass die beschriebene Situation in gleicher Weise für Nora zutrifft – auch wenn es andere Beweggründe waren –, dass auch diese ihre Puppenmaske tragen muss, um ihre ungesetzliche Handlung zu verbergen. Die einzige Figur, die völlig ohne Maske handelt, ist Christine Linde; das verstärkt nicht zuletzt ihre Funktion als „Bote aus der Fremde“, der keine Maske benötigt und allein durch seine Anwesenheit alles in Bewegung bringt.

Das Fest

Der 2. Akt steht im Zeichen des bevorstehenden Festes und des dazu gehörenden Kostüms (der Maske). Es beginnt schon mit der Mitteilung des Kindermädchens, „die Schachtel mit den Maskeradekostümen gefunden“ (im Original: Maskeradekleidern) zu haben (41). Es schließt sich das Geheimnis des Kindermädchens an: Es hatte nach einer unehelichen Geburt sein eigenes Kind weggeben müssen, um sich als Amme für Nora

zu verdingen; anders hätte ein „armes Mädchen, das ins Unglück geraten ist“ (42), keine Arbeit bekommen können, wäre also gesellschaftlicher Außenseiter geworden.

Rank als „Freund von Maskeraden“

Noras Verkleidung scheint Frau Linde Teil einer „Vorstellung“ – das Leben als Spiel – und so wichtig, dass sie kommen will, um sie zu sehen (43). Das geschieht auch. Nachdem im 3. Akt der offizielle Anlass der Maskerade vorbei ist, widmen sich Nora und Rank der Maske. Rank ist „ein großer Freund von Maskeraden“ (78). Beide begeistern sich für „Maskeraden“ und „Verkleidungen“ (78) Nora und Rank stimmen überein, in der bürgerlichen Gesellschaft nur mit einer Maske leben und glücklich werden zu können. Ihr Gespräch ist zusätzlich eine Maskerade, denn im Zeichen der Maske verständigen sie sich im Beisein Helmers, der das Gespräch nicht versteht, über ihre Beziehung, ihre Liebe, für die sich Rank bedankt: „Und Dank für das Feuer.“ (79). Die entscheidende Demaskierung ereignet sich kurz vor Schluss zwischen Helmer und Nora: Helmer legt die Maske des Biedermanns ab und wird zum kleinlichen, spießigen, egoistischen Versager, der sich bedingungslos den gesellschaftlichen Normen unterwirft; Nora dagegen zur selbstbewussten, energischen und die Gesellschaft herausfordernden Frau.

Aufgabe 6 ***

Erklären Sie die Modernität des Stückes für die damalige Zeit und gehen Sie insbesondere auf die Bedeutung der Bank ein.

Mögliche Lösung in knapper Fassung:

Norwegen um 1880

Als Ibsens *Nora (Ein Puppenheim)* 1879 erschien, hatte Norwegen eine eindrucksvolle Entwicklung genommen. Aus dem ständisch strukturierten Land vom Anfang des 19. Jahrhunderts war eine moderne Klassengesellschaft geworden. Ibsen hatte den Umbruch 1851 in Bergen miterlebt: Die zu der Zeit zweitgrößte Stadt Norwegens hatte nicht nur Verbindungen nach Zentraleuropa, sondern erlebte eine rasche Industrialisierung, die in der Hafenstadt besonders auffiel. Neben Hafen, Reedereien und Versicherung war es vor allem die Bank, die den modernen Charakter bestimmte. Die Industrialisierung verband sich mit einer sozialen Umschichtung: Aus der ländlich lebenden Bevölkerung wurde eine moderne Arbeiterklasse mit einer Arbeiterbewegung (den Thranitern), die auch Ibsens Aufmerksamkeit fand. Mit dem *Bund der Jugend* (1869) begann die Serie der realistisch-kritischen Dramen Ibsens; es war sein erstes modernes Stück. Bereits darin hatte er Themen aufgenommen, die sich aus der ökonomischen Entwicklung Norwegens ergaben. Vor allem beschäftigte er sich mit der Veränderung der Parteienlandschaft. In den *Stützen der Gesellschaft* (1877) finden sich dann fast alle der modernen Themen: Schifffahrt und Eisenbahn, Reedereien und Infrastruktur. Kein Zufall war, dass in diesen modernen Stücken, die die industriellen und ökonomischen Veränderungen Norwegens thematisieren, sich die aktuellen Themen dieser Zeit mit kriminellen Handlungen verbinden. In den *Stützen der Gesellschaft* ist der Konsul Bernick ein Repräsentant der modernen Industriegesellschaft, dem das Verbrechen als Methode der ökonomischen Entwicklung dient. Diesen dramatischen Vorgängern schließt sich *Nora (Ein Puppenheim)* fast zwingend an: Hier stehen nicht mehr Industrialisierung und Infrastruktur im Zentrum der Aufmerksamkeit, sondern einzig und allein das Bankwesen als Kristallisationspunkt dieser Entwicklung. Alle Hauptgestalten, mit der Ausnahme Dr. Ranks, erklären ihre Anwesenheit im Stück aus der Beziehung zur Aktienbank, deren Direktor Helmer werden soll.

Bund der Jugend

Stützen der Gesellschaft

Bedeutung der Bank in *Nora*

Dr. Rank kann auf diese Beziehung verzichten, da er als Räsoneur nicht direkt an der Handlung beteiligt ist, sondern sie nur kommentiert, also eine Art episches Element der Dramatik ist. Ein einziges Mal ist er unmittelbar an einer Handlung beteiligt, das ist die Verführungs- und Liebesszene mit Nora, die allerdings auf den eigentlichen Stückverlauf keinen Einfluss hat.

Noras Geheimnis

Wenn in der Eröffnungsszene Nora dem Stadtboten statt der 50 Öre eine Krone gibt, ist das bereits – scheinbar beiläufig – ein Hinweis darauf, dass es in dem Stück um Geld gehen wird und dass Noras Verhältnis dazu nicht „vernünftig“ ist, gibt sie doch einhundert Prozent Trinkgeld. Nur wenige Sätze später, als Noras Mann zuerst nicht gestört werden will, wird das Thema aufgewertet. Nur durch die Erwähnung „gekauft“ wird der zukünftige Bankdirektor aus seiner Arbeit aufgeschreckt und erkundigt sich sofort nach dem Geld, dass Nora „verschwendet“ habe. Die Szene ist voll von weiteren Bezügen zum Umgang mit dem Geld und allmählich wird erkennbar, dass gerade in diesem Bereich Noras entscheidendes Geheimnis liegt. Liegt dieses Geheimnis jedoch noch im privaten Umfeld der Handlung, löst es schnell Komplikationen aus, die alle Hauptgestalten betreffen und die das Bankwesen zu einem ökonomischen Zentrum des Stückes machen. Nora fühlt sich durch die bevorstehende Beförderung ihres Mannes finanziell auf der sicheren Seite, aber sie muss sich sagen lassen, dass dem vorerst keineswegs so ist: Helmer hält ihr einen Vortrag über Schulden und Kredite, von denen man die Hände lassen soll, weil sie „etwas Unfreies und damit Unschönes“ (7) in ein Heim brächten, das auf „Borgen und Schuldenmachen“ aufgebaut ist. Was Helmer erläutert, ist zuerst Ausdruck des kleinlichen, feigen Familienherrschers, aber umgesetzt auf die Bankverhältnisse sind es durchaus

richtige Empfehlungen, die auf ein gesundes Verhältnis von Einnahmen und Krediten abzielen. Während im familiären Umfeld das Gefühl eine bedeutende Rolle spielt oder spielen sollte, ist in der Bank „Vernünftiges“ (8) ausschlaggebend. Helmers Versagen liegt darin, dass er die beiden Sphären nicht trennen kann und Menschen nur mit den Maßstäben des Vernünftigen der Bank misst. Für die Bank ist er, wie es scheint, ein Glücksfall, denn er wird die Fehler der „zurücktretenden Direktion“ (38) über Weihnachten aufarbeiten und zu Neujahr „alles in Ordnung haben“ (38). Für die Menschen in seiner Umgebung ist er zerstörend. Das trifft für Nora und für Krogstad zu. Krogstad hat vor Jahren eine „Unbesonnenheit“ begangen, die mit der Fälschung Noras vergleichbar ist. Nun hat er wieder eine Anstellung bei der Bank und könnte dadurch wieder „bürgerliche Achtung“ gewinnen. Suggestiert wird, dass bürgerliche Anerkennung besonders durch eine Tätigkeit an einer Bank erreicht wird, wobei zu jener Zeit die gesellschaftliche Reputation des Bankers weit höher anzusetzen war als heute. Für Helmer wäre Krogstads Vergehen nur juristisch aufzuarbeiten und durch Strafe zu büßen; das wiederum verhinderte jegliche Tätigkeit an einer Bank.

Helmers versagen

Neben dem Hauptthema des Stückes, der Rolle der Frau in Familie und Gesellschaft, stellt das Bankwesen einen durchgehenden Handlungsstrang dar, auf dem sich das Hauptthema entwickeln kann. Das lässt sich auch an dem Leitbegriff „wunderbar“ verfolgen, der zuerst auf die finanziell-ökonomische Situation der Familie, am Ende aber auf die sittlich-moralischen Beziehungen jenseits des Finanziellen angewendet wird. Ein Schuldschein vermag innerhalb von Sekunden aus Nora, der Lerche, dem Eichhörnchen und Zeisig, die Heuchlerin, Lügnerin und Verbrecherin zu machen, weil dieser Schuldschein Helmers „Glück“, das des Bankdirektors, und seine Zukunft, den weiteren Aufstieg in der Hierarchie des Bankwesens, verhindert. Als der Schuldschein vernichtet ist, scheint die Ausgangssituation wieder hergestellt zu sein, aber Nora zieht die entsprechenden Konsequenzen, trennt sich von Helmer, dem Bankdirektor, und der Familie und geht in eine ungewisse Zukunft, auf der Suche nach den Gesetzen, denn eines ist ihr bewusst geworden: „dass die Gesetze richtig sein sollen, das will mir einfach nicht in den Kopf.“ (90) Im Ensemble der behandelten Themen heißt das auch, dass aus Noras Sicht das Banksystem zum Falschen der Gesellschaft gehört.